Nr. 18. Sonnabend, 22. Januar. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. u. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

## Die Grenzen der Militärgerichtsbarkeit.

In der Reichstagscommission für die Militärstrafprozeßordnung ist es bereits zu grundsätzlichen Erörterungen und zu bedeutungsvollen Abstimmungen über die Ausdehnung und die Begrenzung der Militärstrafgerichtsbarkeit gekommen. Der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf hat wider Erwarten die Grenzen der Militärstrafgerichtsbarkeit nicht eingeengt, sondern erweitert, wogegen sich in der Commission entschiedener Widerspruch erhoben hat. Die Commission hat nach mehreren Richtungen hin trotz des entschiedenen Widerspruches der Regierungsvertreter die Grenzen der Militärgerichtsbarkeit erheblich kürzer gezogen. Es ist beschlossen worden, daß die Offiziere z. D. nur dann der Militärgerichtsbarkeit unterliegen sollen, wenn sie entweder im activen Heere vorübergehend wieder Verwendung finden, oder wenn es sich um Vergehen wegen Zweikampfes handelt. Ferner wurde die Militärgerichtsbarkeit für alle Militärpersonen soweit eingeschränkt, daß sie den bürgerlichen Gerichten unterstellt werden sollen, wenn es sich um Zuwiderhandlungen gegen die Finanzgesetze etc. handelt. Ein weitergehender Antrag des Centrums über die Ausdehnung der Competenz der bürgerlichen Gerichte bei von Militärpersonen begangenen Verbrechen wider die allgemeinen Strafgesetze wurde fürs erste zurückgezogen.

Die Forderung, die Militärgerichtsbarkeit weitgehend zu beschränken, ist sehr alt, und wir dürfen heute ein Jubiläum dieser Forderung begehen. Es sind jetzt gerade 90 Jahre her, seit Friedrich Wilhelm III., nach dem Zusammenbruch des preußischen Armeesystems, an den Justizminister v. Schrötter und an den Generalauditeur v. Könen eine vom 21. Januar 1808 datirte Cabinetsordre richtete, in der er die Frage aufwarf, ob die Militärgerichtsbarkeit künftig nicht bloß auf Dienstsachen und Dienstvergehen einzuschränken sei; diese Einschränkung finde bereits in England und Frankreich statt und scheine der neuen Organisation der Armee, nach der jeder Unterthan ohne Unterschied des Standes zum Militärdienst verpflichtet werde, zu entsprechen. Der König ertheilte den Befehl zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, durch den die Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte durchgeführt werden sollte. Für die Reform traten Stein, Scharnhorst und Justizminister v. Schrötter ein. Dieser erklärte in seinem Gutachten, daß die bisherige Militärgerichtsbarkeit in Friedenszeiten bis auf die Dienstvergehungen den Civilgerichten zu übertragen, nur die kleinen gemeinen Diebstähle unter 5 Thaler an Werth und die kleinen Betrügereien von gleichem Object zu den Disciplinarsachen zu rechnen und deren Bestrafung den Militärbehörden zu überlassen sei, da auch das allgemeine Strafgesetz sie nur polizeimäßig gerügt wissen wolle. Bald aber gewann die reactionäre Partei die Oberhand und der Entwurf der Militärgerichtsbarkeit scheiterte ebenso wie der später von dem Generalauditeur Dr. Karl Friccius entworfene. Dieser, der Jahrzehnte lang preußischer Generalauditeur gewesen ist, galt nicht nur als der beste Kenner des Militärrechts, sondern er war auch ein vorzüglicher Offizier, der selbst an der Spitze der ostpreußischen Landwehr in der Schlacht von Leipzig das Grimmaische Thor gestürmt hat. Friccius hat einen Entwurf eines „Deutschen Kriegsrechtes" ausgearbeitet und mit einem umfangreichen „Rechtfertigungsbericht" versehen. Er macht darin einen Unterschied zwischen Kriegsverbrechen und gemeinen Verbrechen, und er sagt in § 154, daß jedes gemeine Verbrechen vor die bürgerlichen Gerichte gehöre. Der Entwurf von Friccius fand keine Anerkennung, aber die von ihm aufgestellten Forderungen waren damit nicht beseitigt. Auch der deutsche Reichstag erklärte am 5. März 1870 mit großer Mehrheit, daß die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt werden müsse, und zu den Antragstellern gehörte der frühere Justizminister **v. Bernuth.**

Daß eine Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit, wie der Entwurf der Regierung sie festsetzen will, geboten ist, wird kaum irgendwo bestritten werden, da besonders die Verweisung der nicht mehr dem activen Heere angehörigen und in bürgerlichen Verhältnissen stehenden Militärpersonen vor die Militärgerichtsbarkeit schon oft zu den größten Unzuträglichkeiten Anlaß gegeben hat. Erst kürzlich wurde berichtet, daß in Kiel das bürgerliche Gericht sich gegenüber einem Redacteur, der wegen einer Uebertretung angeklagt war, unzuständig erklären mußte, weil der Redacteur als Offizier der Militärgerichtsbarkeit unterstand. Dieser Fall steht keineswegs allein da. Es ist auch vorgekommen, daß ein Pferdebahndirector, der versäumt hatte, den Schmutz von den Schienen wegräumen zu lassen, vor dem Gericht, bei dem er angeklagt war, die Erklärung abgab, diese Angelegenheit zu beurtheilen sei nur das Militärgericht zuständig, da er Major sei. Militärgerichte haben auch die Frage zu prüfen gehabt, wie ein Gutsbesitzer wegen Milchverfälschung zu verurtheilen sei, da der Gutsbesitzer Reserveoffizier war. Bei dem Fall Kotze haben selbst conservative Blätter zugegeben, daß zur Beurtheilung dieser Sache das bürgerliche Gericht geeigneter gewesen wäre als das Militärgericht. Die Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit, wie sie von der Commission des Reichstages beschlossen wurde, wird man schwerlich als übermäßig und mit der Disciplin des Heeres nicht im Einklang stehend bezeichnen können. Trotzdem wird es bis auf weiteres als zweifelhaft gelten müssen, ob auf dieser Basis eine Einigung zwischen Regierung und Reichstag zu erzielen sein wird.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 21. Januar.

### Reichstag.

**Im Reichstag** kam man auch gestern bei der Berathung des **Etats des Reichsamts des Innern** über eine socialpolitische Discussion anläßlich des **Posadowsky'schen Erlasses** vom 11. Dezember wenig hinaus. Die Sitzung wurde hauptsächlich ausgefüllt durch eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Frhrn. **v. Stumm** (Reichsp.) und seinen intimsten Gegnern, den Socialdemokraten, deren Wortführer Abg. **Fischer** die schärfste Tonart anwendete und zur Ordnung gerufen wurde, weil er von der Schinderhannesbrutalität der Regierung sprach, die kaiserlichen Erlasse Wahlmanöver nannte und von einer scandalösen Rechtspflege redete.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** bestritt, daß die Regierung sich in den Dienst des Unternehmerthums gestellt habe. Abg. **Jorns** (nat.-lib.) erklärte, er halte Maßregeln zum Schutze der Arbeiter gegen den Terrorismus der Streikenden für nothwendig und beklagte den ungenügenden Vogelschutz, worauf ihn Graf **Posadowsky** durch eine entgegenkommende Auskunft beruhigte.

Heute steht die **Fortsetzung der Berathung** auf der Tagesordnung.

*

**Berlin, 20. Jan. Die Commission** zur Berathung der **Militärstrafprozeßreform** ist heute erst bis § 8 gekommen. Bemerkenswerth war, daß der Antrag des Centrumsabgeordneten **Gröber, einen selbständigen Untersuchungsrichter** in den Entwurf aufzunehmen, abgelehnt wurde. Der Kriegsminister **v. Goßler** erklärte, die bisherigen Beschlüsse hätten die Schwierigkeiten nicht vermindert. Diese berühren nicht allein die berechtigten Forderungen maßgebender militärischer Kreise, sondern auch die bisherigen gesetzlichen Befugnisse der einzelnen Bundesfürsten als Contingentsherren, die nicht geneigt sind, eine weitere Verminderung ihrer Rechte zu concediren. Die Einheitlichkeit der Armee, welche durch die Reichsverfassung begründet ist, werde durchbrochen, wenn man einen Theil ihrer Angehörigen den bürgerlichen Gerichten unterstellen könne. Ich will nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß in der zweiten Lesung die Grundlage **des Entwurfs wieder hergestellt wird.**

### Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern die **Novelle zum Ansiedelungsgesetz** in erster Lesung. Da die Polen sich von der Debatte fernhielten, so erreichte dieselbe bei weitem nicht den hohen Grad von Leidenschaftlichkeit wie bei früheren analogen Gelegenheiten. Nach der (bereits gestern mitgetheilten) Rede des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe ergriff das Wort

Abg. **Jazdzewski** (Pole) und giebt namens der polnischen Fraction eine Erklärung ab, welche besagt: Wir erneuern den schon 1886 erhobenen Protest gegen diese verfassungswidrige Maßregel, gegen die gewaltsame Germanisirung und Protestantisirung von ehemals polnischen Landestheilen. Wir erblicken darin ein Mißtrauen gegen die Polen, keineswegs ein landesväterliches Regiment. Wir werden uns an der weiteren Berathung, wenn uns eine besondere Veranlassung nicht dazu zwingt, nicht betheiligen.

Abg. **v. Heydebrand und der Lasa** (cons.) tritt entschieden für die Vorlage ein, indem er die Regierung auffordert, mit großer Strenge vorzugehen, wenn sie das Ziel erreichen wolle.

Abg. **Im Walle** (Centr.) bekämpft die Vorlage, welche gegen die Verfassung verstoße und das Budgetrecht des Hauses beschränke. Die früheren 100 Millionen seien vergeudet und die neuen 100 Millionen würden auch vergeudet werden. Das sei Bismarck'sche Politik und er rufe dem Fürsten Hohenlohe zu: „Es thut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh'."

Minister **Frhr. v. Hammerstein** weist mit Entrüstung den Vorwurf, daß in Posen und Westpreußen kein landesväterliches Regiment herrsche, zurück. Das preußische Königthum handele noch heute so, daß jeder nach seiner Façon selig werden könne, aber der preußische König habe auch die Pflicht, das Deutschthum in den Ostmarken zu schützen.

Abg. **Gamp** (freicons.) steht durchaus auf dem Boden der Vorlage.

Abg. **Munckel** (freis. Volksp.) erklärt sich gegen die Vorlage, ein wirthschaftliches Bedürfniß liege nicht vor. Auch andere Provinzen hätten eine Unterstützung zur Kräftigung des Kleinbesitzes nöthig. Mit dem Gelde sämmtlicher Steuerzahler sollen einzelne Staatsangehörige ausgekauft werden. Durch solche Gesetze verschärfe man nur die Gegensätze. Nur eine milde Politik vermöge den Frieden herbeizuführen.

Finanzminister **v. Miquel** entgegnet, die ablehnende Haltung der Freisinnigen könne nach ihrer bisherigen Stellungnahme in nationalen Fragen nicht Wunder nehmen. Der Minister erinnert an die Boycottirung deutscher Apotheken, Aerzte und Handwerker durch die Polen; die besonnenen Elemente würden durch die rabiaten terrorisirt, in Frankreich würde man solchen Tendenzen ganz anders gegenübertreten. Die Regierung wolle die Deutschen stärken durch culturelle und ideelle Mittel, durch Gründung deutscher Bibliotheken, Fortbildungsschulen, durch Gewinnung der Polen für Civil- und Militärdienst u. s. w. Er wünsche, daß beide Nationalitäten sich verständigen Die Confession habe mit dieser nationalen Frage nicht das Geringste zu thun, um so mehr rechne er auf die Unterstützung des Centrums. Auf den blinden Freisinn dürfe man in nationalen Fragen nicht rechnen, der habe aber auf die Politik keinen Einfluß.

Nachdem noch von den Abgg. **Geer** (nat.-lib.), **Sattler** (nat.-lib.) und **Graf Moltke** (freicons.) die Vorlage befürwortet worden war und Abg. **Nadbyl** (Centr.) gegen dieselbe gesprochen hatte, wurde sie **an die Budgetcommission verwiesen.**

Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung steht die Aufhebung der Amtscautionen und das Comptabilitätsgesetz.

## Die Erneuerung des Ansiedelungsfonds im Abgeordnetenhause.

Maßvoll und ruhig, wie immer, war auch gestern das Auftreten des greisen Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe. Die wirthschaftlichen und politischen Erwägungen, von denen nach der Erklärung des Fürsten Hohenlohe die Regierung bei dem Antrage, den Fonds der Ansiedelungscommission um 100 Millionen Mark zu erhöhen, ausgegangen ist, sind für niemand etwas Neues, jedenfalls aber kann man dieser Erklärung, so weit es sich um die Ziele der Polenpolitik handelt, auch liberalerseits nur zustimmen. Mit der Vermehrung der Zahl der selbständigen Bauerngüter und Bauerndörfer nicht nur in Westpreußen und Posen sind wir durchaus einverstanden; ja man kann sagen, daß die Gegner des 1886er Gesetzes die Nothwendigkeit, im ganzen Osten den kleinen Grundbesitz zu stärken und zu vermehren, vorbehaltloser anerkennen, als diejenigen, die damals und heute leidenschaftlich für dieses Antipolengesetz eingetreten sind und eintreten.

Die Forderung ferner, daß die Polen ihre Pflichten als Preußen erfüllen, daß sie sich als treue Unterthanen des Königs von Preußen betrachten und fühlen und auf alle Utopien verzichten, ist gleichfalls durchaus berechtigt. In Frage steht nur,

---

## Sanitätsraths Türkin.

Eine Kleinstadt-Geschichte von **Klaus Rittland.**

[Nachdruck verboten.]

36) (Fortsetzung.)

„Eine nette Aussicht!" dachte Fritz Olfers. Und sie verabredeten den Besuch. Am nächsten Nachmittag schon saß der junge Baumeister in dem prachtstrotzenden Salon am Harvesdehuder Weg zwischen Mama und Töchterlein Meyer. „Lischen" hatte ihn mit tiefem Erröthen empfangen. Ein süßer Backfisch, frisch, zart, unbedeutend, maiglöckchenhaft hübsch. Bald thaute sie auf und entwickelte dem Architekten ihre Ideen! Herrgott, was hatte sie für kühne Ideen! Es war ganz unglaublich, was sie alles verlangte: Die Villa sollte im Rococostil sein — aber auch an eine mittelalterliche Burg erinnern. Konnte man nicht irgendwo eine kleine Zugbrücke anbringen? Das sieht so himmlisch romantisch aus! — Und an einer Seite, nach der Elbe hinaus, mußte sie eine jonische Säulenhalle haben, recht luftig und großartig! Vor allem sollte ein großer Ballsaal nicht fehlen, natürlich auch ein Wintergarten, eine Bibliothek und ein Thurmgemach; recht idyllisch sollte die Villa sein, aber doch auch elegant; „was sie kostet, ist ganz egal, nicht wahr, mein süßer Papa?" J. C. Meyer war inzwischen auch hereingekommen. „Etwas ganz Apartes soll's werden, so daß nachher alle Bekannten „paff" sind!" — „Und dann schreiben wir mit goldenen Buchstaben „Villa Paff" über den Eingang, nicht wahr?" „Hahaha!" lachte der glückliche Vater des anspruchsvollen Lischens. Fritz Olfers hörte alles still lächelnd an, dann aber setzte er der jungen Dame auseinander, daß alle ihre Wünsche unmöglich berücksichtigt werden könnten, eine griechische Säulenhalle und daneben eine Zugbrücke? Aber er wollte ihr schon etwas nach ihrem Geschmack vorschlagen. Und einige Tage später legte er ihr den Entwurf eines luxuriösen, festlich heiter aussehenden Barockschlößchens vor, welches auch unverzüglich als „ganz süß, geradezu himmlisch!" erklärt wurde. „Ja, so soll die Villa werden."

Sobald der Frost aufhörte, wurde mit dem Bau von Lischens Villa begonnen. Und während des Sommers schritt er tüchtig vorwärts. Fast jede Woche einmal fuhr Baumeister Olfers in Begleitung der Familie Meyer nach Blankenese hinaus, gemeinsam die Fortschritte in Augenschein zu nehmen. Und nachher mußte er immer „zum Essen mit nach Hause kommen", und den Abend bei der Familie verbringen. Anfangs langweilten ihn diese Abende, aber allmählich wurden sie ihm eine ganz liebe Gewohnheit. Meyers waren gutartige, heitere Menschen, banal, aber liebenswürdig. Und wie sie ihn verzogen! Seit Lieschen dahinter gekommen, daß frische Hummern sein Leibgericht waren, wurde er förmlich verfolgt mit frischen Hummern. Und diese Ehrfurcht vor seinem Geschmack! Ueber alles wollten sie seinen Rath hören, besonders auch über die innere Einrichtung der Zukunftsvilla. Bei diesen Berathungen amüsirte es ihn immer, wie viele Rücksicht man auf die Meinung der „Bekannten" nahm; ob Schulzes sich nicht über die riesigen Gesellschaftsräume moquiren würden, was Döllmanns wohl dazu sagen würden? und Consul Heines? „Kleinstädter"! dachte er bei sich, — „Hamburger Kleinstädter". Die Krähwinkelei haftet nicht an den Städtchen von 6000 Einwohnern; überall sprießt sie hervor, lustig und ordinär, wo Menschen leben, die im Respect vor Hinz und Kunz ihr höchstes Genügen finden. Ueberall! Und noch etwas — ganz anderer Art — fiel ihm auf, seit er ein so regelmäßiger Gast in dem Meyer'schen Hause war: das seltsam erregte Wesen des Millionärstöchterchens. Wie sie die Farbe wechselte, wenn er sie begrüßte, wie sie seufzte, wenn er aufbrach, wie innig sie ihm die Hand drückte, wie zärtlich flehend ihre Blicke an ihm hingen, wenn sie die allernüchternsten Dinge besprachen — Blicke, die eigentlich nur eine Deutung zuließen! Das schmeichelte ihm, aber war ihm zugleich ein bischen peinlich. Du lieber Gott, was sollte er denn mit dem blonden, verzogenen Püppchen anfangen? Sie war ja so niedlich — aber — — Ach was, er brauchte sich eigentlich darüber gar keine Gedanken zu machen. Backfische verlieben sich leicht — und hier hatte es vollends nichts zu bedeuten; Herr J. C. Meyer würde doch niemals zugeben, daß sein vielumworbenes Goldfischchen einen einfachen Architekten heirathete. Da irrte sich aber Fritz Olfers gewaltig. Vater Meyer seinem „Lischen" einen Wunsch versagen? Nimmermehr! Und wenn die Kleine sich einen Essenkehrer zum Manne gewünscht hätte, Papa Meyer hätte ihn unverzüglich aus seiner Esse herabgeholt, um ihn, hübsch weiß gewaschen, seiner Kleinen zu bescheren. Nach dem Motto: „Da hast du deine lebendige Puppe", wurde dann, als Lischen eines Abends der Mutter weinend um den Hals gefallen war, mit dem Geständniß: „Ach, ich mag den Baumeister so rasend gern leiden", großer Familienrath abgehalten, und der zärtliche Vater beschloß, „dem jungen Mann 'mal bei Gelegenheit einen kleinen Anstoß zu geben. Von selbst wagt er's nicht."

Aber noch bevor er sein Vorhaben ausführen konnte, kam von anderer Seite ein Anstoß, der einen großen Strich durch Lischens Herzenspläne machte und — oh Tücke des Geschicks — sie selbst war dazu auserlesen, dem Zufall die Hand zu bieten.

„Nein, aber heute muß ich Ihnen etwas Wonniges zeigen", rief sie dem Freunde eines Tages entgegen, „eine Wanddecoration, die Papa mir gestern von Berlin mitgebracht hat. Kommen Sie, oben im altdeutschen Zimmer habe ich sie ausgebreitet!" Und sie schleppte ihn vor den Gegenstand ihres Entzückens.

„Sehen Sie nur, diese Wasserrosen und Schilfblätter, so natürlich hier mit Oelfarben gemalt und da mit Seide und Wolle gestickt, so was Apartes, nicht? Nun, Sie sagen ja gar nichts? Finden Sie es nicht süß? Wenn es Ihnen nicht gefällt, dann mag ich es auch nicht mehr leiden", schloß sie in dem schmollenden Ton eines verzogenen Kindes.

„Oh, im Gegentheil, wunderschön finde ich die Arbeit!"

Wie hypnotisirt starrte er auf die bestickte Leinwand. Wo hatte er nur ganz ähnliche Arbeiten schon gesehen? War es nicht — hatte nicht in einem seiner traurigsten Lebensmomente — damals in Indschis Zimmer sein Blick auf so einem Gebilde geruht? Aus Berlin kam die Arbeit?

„Wissen Sie, wer das gemacht hat", fragte er die Kleine.

„Nein, eine Dame, haben sie in dem Geschäft gesagt, wie mir Papa erzählte. Wissen Sie, was ich mir hübsch denke? In meinem kleinen Salon in der neuen Villa werden doch die Wände so in Felder abgetheilt, mit Stuckumrahmung, nicht? Wenn nun in jedes dieser Felder so eine Stickerei käme? Man müßte freilich noch fünf dazu bestellen. Was meinen Sie?"

„Vortreffliche Idee!"

Und als der Hausherr zum Diner heimkam, wurde ausgemacht, daß Lischens kleiner Salon den herrlichen Schmuck erhalten sollte. Baumeister Olfers erbot sich sogar, die übrigen Kunstwerke selbst in Berlin zu bestellen.

„Ich habe doch in den nächsten Tagen dort zu thun, und es ist gut, wenn ich vorher mit der Künstlerin sprechen kann über die Wahl der Farben und Art der Zeichnung."

„Ach, das ist zu nett von Ihnen!" jubelte Lischen. Arme Kleine, sie hatte keinen Grund zum Jubeln! Die silberigen Wasserrosen und breiten grünen Schilfblätter hatten wie Zauberformeln gewirkt und eine liebe rührende Gestalt in des jungen Mannes Seele heraufbeschworen. Heiße Sehnsucht ergriff ihn nach dieser einzig geliebten Gestalt — und bereits am nächsten Morgen reiste er nach Berlin. Unterwegs kamen ihm wohl Zweifel, ob auch Indschi die Künstlerin sein mochte, er schalt sich selbst einen thörichten Phantasten, konnten nicht hundert andere Damen derartige Arbeiten anfertigen? Wie hatte er sich nur im ersten Moment so bestimmt einbilden können, Indschis Eigenart herauszuerkennen; Unsinn! Sehr abgekühlt und ernüchtert trat er in das betreffende Decorationsgeschäft. Der Prinzipal war nicht zu Hause, und der Angestellte wußte nicht recht, ob er dem Herrn den Namen der jungen Künstlerin angeben dürfe. „Sie arbeitet nur für uns allein!" — „Nun gut, so bestelle ich hiermit die fünf Wandbekleidungen bei Ihnen. Aber ich muß mit der Dame die Einzelheiten besprechen."

„Fräulein Körting heißt sie", gestand der junge Mann. Und nach zwanzig Minuten stand Fritz Olfers hochklopfenden Herzens vier Treppen hoch vor der Eingangsthür des Pensionats für In- und Ausländerinnen.

Die Frau Steuerräthin öffnete ihm selbst.

„Fräulein Körting?" antwortete sie auf seine Frage. „Die ist vor vier Tagen abgereist, nach Klützow in Mecklenburg, durch eine Depesche abgerufen. Ob sie wiederkommt, weiß ich nicht."

Das war eine Enttäuschung. Fritz Olfers hatte den Moment des Wiedersehens schon so lebhaft vorgenossen in der Phantasie, daß ihn die Kunde wie ein Faustschlag traf.

Mit dem Nachmittagszuge reiste er in seine mecklenburgische Heimath. (Forts. folgt.)

ob dieses Ziel auf dem 1886 durch das Ansiedelungsgesetz eingeschlagenen Wege erreicht werden kann, und in dieser Beziehung haben nicht nur Liberale, sondern auch Conservative in den letzten Jahren Zweifel ausgesprochen. Es ist in der That nicht recht verständlich, wie durch den Ankauf und die Parcellirung des polnischen Großgrundbesitzes diese Aussöhnung des nationalpolnischen Gedankens mit der preußischen Staatsangehörigkeit gefördert werden soll. Von gegnerischer Seite wird gerade umgekehrt behauptet, daß die ausnahmsweise Behandlung des polnischen Elements in den Provinzen Posen und Westpreußen diese Aussöhnung erschwert oder gar verhindert.

Im übrigen ist zu constatiren, daß auch alles dasjenige, was Fürst Hohenlohe über die Unmöglichkeit gesagt hat, dem polnischen Element eine Sonderstellung einzuräumen, von den Gegnern des Ansiedelungsgesetzes ebenso unterschrieben werden könnte, wie von den Freunden. Die Frage ist, wie gesagt, nur die, ob die Mittel und Wege, welche das Gesetz einschlägt, die geeigneten sind, die Polen zu guten Preußen zu machen. Darüber wird man sich nun zunächst des weiteren in der Commission unterhalten, an welche der Gesetzentwurf verwiesen ist.

## Die Socialpolitik des Grafen Posadowsky.

Das „vertrauliche" Rundschreiben des Reichskanzlers an die verbündeten Regierungen in Sachen der Coalitionsfreiheit der Arbeiter hatte eine Reihe von Fragen gestellt, um deren Beantwortung der Reichskanzler, als dessen Vertreter Graf Posadowsky agirt, ersucht hatte. Man mußte also annehmen, daß die Reichsregierung ihre künftigen Entschließungen von dem Inhalt der Antworten abhängig machen wolle. Die Erklärungen des Grafen Posadowsky im Reichstage haben aber bewiesen, daß er für seinen Theil jetzt schon zu einem gesetzgeberischen Eingreifen entschlossen ist und daß das Material, dessen Beschaffung er von den Regierungen verlangt, die Maßregeln, die er im Auge hat, begründen soll. Die Unbefangenheit, mit der der Staatssecretär im Reichstage den Stumm'schen Anregungen gefolgt ist, könnte fast zu der Annahme führen, daß dem Staatssecretär der Verrath des vertraulichen Actenstückes an die Presse erwünscht gewesen sei; der Fragezettel verwandelt sich plötzlich in ein „Manifest" und der Staatssecretär erklärte, er werde mit diesem Manifest in der Hand in den Wahlkampf ziehen! Mit geheimen Erlassen pflegt man sonst nicht „in den Wahlkampf zu ziehen".

Im Eifer des Gefechts hat der Staatssecretär sogar Erklärungen citirt, welche Herr v. Berlepsch, der Urheber des Arbeiterschutzgesetzes, im Jahre 1891 im Reichstage abgegeben hat und hinzugefügt, Herr v. Berlepsch habe auf demselben Standpunkte wie das Rescript gestanden. Aber Herr v. Berlepsch, den der Staatssecretär als Kronzeugen citirt, ist gar nicht der Ansicht, daß es bei Maßregeln der 1890 beantragten Art sein Bewenden haben solle. Hat er doch unlängst in der Zeitschrift für sociale Praxis die Nothwendigkeit nachgewiesen, gleiches Recht für die Arbeitgeber und die Arbeiter in dem Sinne zu schaffen, daß die Coalitionsfreiheit auf solche Arbeiter-Vereinigungen ausgedehnt werde, die generell für die Verbesserung der Lage der Arbeiter — nicht nur einer bestimmten Gruppe derselben — und nicht nur durch Einzelmaßregeln, sondern auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung eintreten Der frühere Handelsminister hat dabei nachgewiesen, daß diese engere Interpretation des § 152 der Gewerbeordnung lediglich durch Entscheidungen der Gerichte herbeigeführt worden ist. Die Absicht des Herrn v. Berlepsch trifft also mit der ersten Forderung des Antrags Pachnicke zusammen. Ist Graf Posadowsky damit einverstanden?

Auf wie bedenklichen Wegen der Staatssecretär wandelt, ergiebt sich am unzweideutigsten aus dem Beifall, den seine Auslassungen gerade bei denjenigen finden, die die Socialdemokratie außerhalb des gemeinen Rechts stellen möchten. Wir haben in der heutigen Morgennummer bereits mitgetheilt, wie weit sich die „Hamb. Nachr." in dieser Beziehung versteigen, daß ein Socialdemokrat weder Wähler noch wählbar sein solle. Sind das die Bundesgenossen, mit denen Graf Posadowsky in den Wahlkampf ziehen will?

## Ein Diplomat über die Dreyfus-Affaire.

Der Berliner Correspondent des „Budapesti Hirlap" hatte mit einem sehr hochgestellten Diplomaten in Berlin, wie das Blatt berichtet, eine eingehende Unterredung. Der Diplomat erklärte u. a., daß niemand mehr in Paris die Ammenmärchen glaube, welche über Deutschlands angebliche Beziehungen zu der Dreyfus-Affaire colportirt worden seien. Der Ministerpräsident Méline habe sich dem deutschen Botschafter Grafen Münster gegenüber, als ihn dieser im Auftrage des deutschen Kaisers in der Angelegenheit besuchte, entschuldigt. Weiter erklärte der Diplomat, die Angelegenheit sei eine rein antisemitische und nach seinen persönlichen Empfindungen halte er Dreyfus für nicht schuldig. Rußland sei seiner Meinung nach ebenso wenig an der Sache Dreyfus betheiligt; Casimir-Periers Rücktritt hänge auch nicht damit zusammen, denn dieser sei wegen ununterbrochener Zwistigkeiten mit den Ministern erfolgt; die Gemahlin des Präsidenten hätte zu Dutzenden Drohbriefe erhalten. Der Präsident Faure verhalte sich äußerst vorsichtig und dürfte sich nicht einmal im intimsten Privatverkehr über die Sache äußern. An einen plötzlichen Umschwung in Frankreich glaube er jetzt nicht. Méline sei sehr stark und alles, was man vielleicht heute bei der Regierung und ihren Anhängern noch nicht verstehe, geschehe wegen der kommenden Wahlen, für die Méline, äußerst thatkräftig wie er sei, alles dransetze, um die Wahlen persönlich zu leiten und zu siegen.

Wie dem „B. T." von gut unterrichteter Seite aus Brüssel gemeldet wird, verlautet daselbst, daß die dort untergebrachten Papiere des Obersten Picquart 18 Briefe des Generals Gonse enthalten, welche beweisen, daß im Oktober 1896 die Verhaftung Esterhazys wegen des Bordereau bereits beschlossen war, als General Boisdeffre intervenirte und eine andere Wendung herbeiführte. Das Actenmaterial enthält noch andere Briefe von Generalstabsoffizieren.

## Der Kampf gegen Zola.

Die wichtigste Meldung, welche heute in der Angelegenheit Zola-Dreyfus vorliegt, ist die folgende:

**Brüssel, 21. Jan.** (Tel.) Die „Indépend. belge" meldet aus sicherer Quelle, daß eine Revision des **Dreyfus-Prozesses jetzt eine beschlossene Sache** sei. Der französische Ministerrath sei zu der Ueberzeugung gelangt, **daß eine Revision des Prozesses** unvermeidlich sei.

Wenn sich die Meldung bewahrheitet, wäre freilich alles erreicht, was die Fürsprecher des Capitäns Dreyfus, in erster Reihe der Senator Scheurer und Zola, erstrebt haben — aber die Bestätigung bleibt leider nur sehr fraglich; unter dem Cabinet Méline wird sie schwerlich Thatsache werden.

Interessant ist angesichts der für morgen bevorstehenden neuen Interpellation Cavaignacs eine Erklärung der Pariser Zeitung „Droits de l'homme". Danach hat bis Montag Abend der angebliche Rapport des Capitäns Lebrun-Rénault, welchem Dreyfus nach seiner Degradation ein halbes Geständniß abgelegt haben soll, nicht existirt. Dieser Rapport habe immer nur in der Einbildung des Generals Mercier existirt. Es werde aber vielleicht einer dieser Tage existiren, dank der abscheulichen Pression, welche der Kriegsminister auf den Capitän Lebrun ausüben lasse, dem man zuerst Versprechungen gemacht, den man jetzt bedrohe. Der Rapport würde dann nur eine neue Fälschung sein; eine unnöthige Fälschung noch dazu, denn zwanzig Zeugen würden unter dem Eide vor dem Schwurgericht aussagen, daß der Capitän ihnen erklärt habe, niemals einen solchen Rapport erstattet zu haben, und daß Dreyfus ihm niemals Geständnisse abgelegt hätte. Das Blatt erklärt sich in der Lage, beweisen zu können, daß im Augenblick, wo Oberst Henri als Nachfolger des Obersten Picquart die Leitung des „Service des renseignements" (Kundschafterbureau) übernahm, ein solcher Rapport nicht existirte.

**Paris, 21. Jan.** Nach einer Meldung des „Siècle" ist **Oberst Picquart** ernstlich erkrankt. Die Erkrankung wird darauf zurückgeführt, daß Oberst Picquart in dem Fort Mont Valerien eine feuchte Kasematte bewohnte. In der Vorladung, welche Zola und der verantwortliche Redacteur der „Aurore" erhalten haben, heißt es, gegen beide sei die **Strafverfolgung wegen Beleidigung des ersten Kriegsgerichts** eingeleitet worden. Die „Aurore" bemerkt, da die Vorladung über die anderen Beschuldigungen Zolas hinweggehe, scheine die Regierung abermals eine Vertuschung zu versuchen.

**Paris, 20. Jan. Zola wird, wie jetzt feststeht, am 7. Februar vor dem Schwurgerichtshofe erscheinen.**

Im Verhältniß zu den ersten Tagen der Woche verlief der gestrige in Paris ziemlich ruhig. Es kam nur eine größere Demonstration vor. Eine Gruppe von etwa 1200 Studenten kam Nachmittags von dem rechten Seineufer nach dem Quartier Latin zurück und begegnete am Boulevard St. Michel an der Seite des Musée Cluny einer anderen Gruppe Studenten, welche aus der Ecole de médicine kam. Die beiden Gruppen vereinigten sich alsbald und zogen manifestirend zum Observatorium unter Rufen gegen Zola und die Juden. Von dort begab sich ein Theil der Manifestanten nach dem Invalidendom und dann vor Zolas Haus, wo „Pfui! Nieder mit Zola" geschrieen wurde. Schließlich zerstreute die Polizei die Manifestanten und verhaftete mehrere derselben. Im Laufe des ganzen Tages wurden 105 Personen verhaftet. Der Abend verlief ruhig.

Auch aus der Provinz werden mehrfach Ausschreitungen gemeldet:

**Paris, 21. Jan.** (Tel.) **In Rouen und von neuem auch in Algier kam es zu** Schlägereien; es wurden Angriffe auf jüdische Läden gemacht.

In **Nancy** manifestirten die Studenten fort. 200 zogen vor die Stadt und gründeten ein antisemitisches Comité. Sie sandten an Rochefort und Drumont Grußdepeschen.

In Padua kam es, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, anläßlich der Affaire Zola zu heftigen anticlericalen Kundgebungen; unter Hochrufen auf Zola und Pereats auf den Clericalismus zog die Menge vor den bischöflichen Palast, riß das große Wappen vom Portal herab und warf es in den Fluß Bacchiglione. Die Kundgebung fand vor dem Garibaldi-Denkmal ihren Abschluß. Mehrere Freimaurerlogen **erklärten sich mit Zola solidarisch.**

## Die Kretafrage

ist ganz unerwartet in ein neues Stadium getreten. Wie schon telegraphisch gemeldet, lancirt Rußland mit einem Male die Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Posten eines Gouverneurs von Kreta. Das bedeutet ein kaum erklärliches Abschwenken der russischen Politik aus ihren bisherigen Bahnen bezüglich Kretas. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht liegt bisher freilich noch nicht vor, ebenso wenig eine Erklärung des Sultans. Wie sich die einzelnen Mächte verhalten werden, namentlich England nach der kategorischen Erklärung des Colonialministers Chamberlain, die er über die Kretafrage in seiner in Liverpool gehaltenen Rede gegeben hat, bleibt abzuwarten. Deutschland ist bei der Sache am wenigsten oder gar nicht interessirt. Darüber, wie man in Friedrichsruh über diese Angelegenheit denkt, wird uns heute telegraphirt:

**Berlin, 21. Jan.** (Tel.) Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.", schreiben gelegentlich der Besprechung der kretischen Gouverneurfrage, Deutschland könne es absolut gleichgiltig sein, wer den Posten erhalte. Es sei nicht die Aufgabe der deutschen Politik, Rußland hinderlich zu sein, wenn es den griechischen Prinzen zum Gouverneur haben wolle.

Hohe Zeit, daß in Kreta, wo nach Chamberlains Ausdruck das europäische Concert nur todte Arbeit verrichtet hat, endlich mal Ordnung und Ruhe geschaffen wird, ist es in der That; das beweisen auch die nachstehenden Drahtmeldungen:

**Kanea, 21. Jan.** (Tel.) 60 Muselmanen durchbrachen einen **Militär-Cordon** bei Kandia und griffen die Aufständischen bei Vavaros an. Es wurden Verstärkungen dorthin entsandt. 24 Personen wurden verhaftet. Etwa 500 Aufständische griffen die Muselmanen bei Phinikia an und warfen die zu Hilfe geeilten Mannschaften zurück, sie wurden jedoch von regulären Truppen in die Flucht geschlagen. **Vier Türken wurden verwundet.**

In Kandia **plündern bewaffnete Baschi-Bozuks selbst im Innern der Stadt.**

## Der Aufstand auf Cuba

ist noch immer nicht zu Ende. Es wird wiederum aus Havanna von Gefechten gemeldet, die allerdings für die Spanier siegreich ausgefallen sind. Bei San Martin schlug General Luque die Insurgenten. 30 derselben wurden getödtet, auf spanischer Seite fiel 1 Mann und 21 wurden verwundet.

In Madrid stehen sich in der cubanischen Frage die Anhänger Weylers und diejenigen Sagastas fortdauernd schroff gegenüber. Die ersteren veröffentlichen eine von Romero Robledo, dem treuesten Freunde des cubanischen Exgouverneurs, und anderen Deputirten und Senatoren an die Königin-Regentin gerichtete Adresse, in welcher sie um Einberufung der Kammern bitten. In der Adresse heißt es, die Einführung des neuen Regimes auf den Antillen ohne Mithilfe der Cortes stehe ohne Beispiel in der Geschichte da. Die cubanische Autonomie sinke zu einer Parteifrage herab, **wenn die Cortes nicht einberufen** würden.

## Der Mächte Kriegsschiffe in Ostasien.

Der „Russische Invalide" veröffentlicht eine Uebersicht der in den chinesischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe Japans, Englands, Rußlands, Deutschlands und Frankreichs. Das Blatt führt aus, das britische Geschwader in jenen Gewässern bestehe aus 10 sehr stark armirten schnelllaufenden Schiffen. Das russische Geschwader, welches einstweilen aus den Panzerkreuzern „Rjurik", „Admiral Nachimow", „Pamjat Azowa", „Dimitrij Donskoi" und „Admiral Kornilow" besteht, werde nach dem Eintreffen der „Rossija" und des „Wladimir Monomach" aus sieben Panzerkreuzern zusammengesetzt sein, welche vortrefflich armirt sind, prächtig gehen und außerordentlich seetüchtig sind. Davon, fährt das Blatt fort, hat die „Rossija" eine Wasserverdrängung von 12200 Tons, der „Rjurik" eine solche von 10900 Tons; hinsichtlich der Stärke der Armirung geben sie dem englischen Kreuzer „Powerful" nichts nach. Eine sehr nützliche Zugabe zu dem Geschwader bilden die Kreuzer „Kreisser" und die beiden schnelllaufenden Panzerkanonenboote „Gremjastschij" und „Otwashnij". Das deutsche Geschwader, heißt es weiter, enthält fünf Schlachteinheiten, das französische vier. Zwei deutsche Hochseepanzer sind alter Construction und können sich in der Schnelligkeit nicht mit den Schiffen der russischen und englischen Flotte messen. Drei französische Kreuzer sind gute neue Schiffe, müssen jedoch hinsichtlich der Wasserverdrängung und Armirung mit den zweitklassigen englischen Kreuzern gleichgestellt werden, während der Panzerkreuzer „Bayard" schon von veraltetem Typus, für den Uferschutz in den Colonien bestimmt ist.

# Deutsches Reich.

**Berlin, 21. Jan.** Die aus der Frauenbewegung rühmlichst bekannte **Frau Dr. jur. Emilie Kempin** ist von einem schweren Schicksal heimgesucht worden. Sie ist **in geistige Umnachtung verfallen.** Ihr Zustand soll hoffnungslos sein.

* **[Entschädigung unschuldig Verurtheilter.]** Die Reichstags-Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter beendete am Donnerstag die erste Lesung. Am Montag findet die zweite Lesung statt. Angenommen wurde ein Antrag Stadthagen: „Personen, gegen welche Untersuchungshaft verhängt war, oder die sistirt worden sind, können Entschädigung beanspruchen, wenn sie rechtskräftig freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind", mit 6 gegen 5 Stimmen. Bezeichnend war die Motivirung der Annahme dieses Antrages, der die Vorlage nach der bestimmten Erklärung der Regierung zu Falle bringen würde. Seitens des Centrums und der Socialdemokraten wurde erklärt, man nehme diesen Antrag des Princips wegen in der ersten Lesung an; am Montag werde man ihn wieder fallen lassen.

* **[Die ersten Reichspost-Dreiräder]**, und zwar zur Benutzung für die zum Entleeren der Briefkasten bestimmten Beamten, sind jetzt seit einigen Tagen in Berlin im Betriebe. Die sehr elegant gebauten Posträder sind gelb gestrichen und haben zwischen den beiden Hinterrädern ein Gestell, auf welches der zur Entleerung der Briefkasten dienende Briefsack gelegt wird.

* **[Frauenversammlung.]** Am Mittwoch fand in Berlin eine ganz außerordentlich stark besuchte Versammlung des Vereins „Frauenwohl" statt. Die Vorsitzende Frau Schulrath Cauer theilte mit, daß die in der Versammlung vom 9. Januar beschlossenen beiden Eingaben an den Reichstag, sowie an den Minister des Innern und die Polizei-Präsidenten von Berlin, Köln und Frankfurt a. M. abgesandt wären. Fräulein Köppen wird am 5. Februar ihre Hochzeit feiern. Hierzu bemerkte Frau Cauer, die Versammlung werde es als eine Ehrenpflicht ansehen, dem jungen Mädchen an diesem Tage eine Freude zu bereiten; sie regte an, beim Verlassen des Saales zu einer Hochzeitsgabe für Fräulein Köppen beizusteuern. Dieser Anregung wurde nach Schluß der Sitzung gern entsprochen. Zur Sache selbst nahm zuerst Frau Gebauer das Wort. Frau Cauer stellte dann die vom Vorstande entworfenen drei Thesen zur Discussion. Die Debatte kam nicht zum Abschlusse und soll in der nächsten Versammlung fortgeführt werden.

* **[Inschriften in russischer Schrift]** kann man, wie der „Volksztg." geschrieben wird, am Portal der Brandenburger Kürassierkaserne und auf einer Tafel am Artillerie-Uebungsplatze in Berlin bemerken. Diese Aufschriften dienen dazu, den Soldaten das Lesen russischer Schrift nach und nach beizubringen. Es sind zu diesem Zwecke an vielen Stellen Aufschriften, wie z. B. „Nach Schnerzke", „Nach Genthin", „Nach der Kantine", „Nach der Kaserne" u. s. w. angebracht. Diese Aufschriften werden öfter gewechselt, um immer neue Buchstaben zu veranschaulichen.

# Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. Januar.

**Wetterausfichten für Sonnabend, 22. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig verändert, später Nebel, feuchtkalt.**

* **[Kaisers-Geburtstagsfeier.]** Die hiesigen drei Logen werden in diesem Jahre die Feier von Kaisersgeburtstag gemeinsam in der Loge „Einigkeit" auf Neugarten festlich begehen.

Der hiesige **Eisenbahn-Verein** wird mit seinen Angehörigen die Feier des Geburtstages des **Kaisers am Sonnabend, den 29. d. M.,** Abends, im Wilhelmtheater begehen. Die Festrede wird Herr Eisenbahn-Directions-Präsident Thomé halten. Es soll dann die Vorführung lebender Bilder mit Musik und begleitendem Text, theatralische Aufführungen etc. folgen.

* **[Provinzial-Landtag.]** Am 15. März wird der diesjährige Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen durch den Herrn Oberpräsidenten im Landeshause eröffnet werden.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Der heute fortgesetzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen wohnten als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten die Herren Oberpräsidialrath v. Pusch, Regierungs-Rath Busenitz und v. Steinau-Steinrück bei. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse hoffen wir in den nächsten Tagen einen autorisirten Bericht mittheilen zu können.

* **[Zur Weichsel-Regulirung.]** Am 23. Juli v. J. verhandelte, wie wir damals berichtet haben, das Abgeordnetenhaus über eine Petition von Familienvätern (Fischern) aus Neufähr, betreffend die Schädigung der dortigen Fischer durch den neuen Weichseldurchstich. Das Haus beschloß, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe, daß die Petenten möglichst im Nahrungsstande erhalten werden. Darauf hat die Regierung jetzt dem Abgeordnetenhause Folgendes mitgetheilt: „Aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds ist eine Summe bereit gestellt worden, um den durch den neuen Weichseldurchstich in ihrem Gewerbebetriebe behinderten betagten und gebrechlichen Fischern bis zum Austrag des schwebenden Verfahrens wegen Uebernahme derselben auf den Landarmenverband Unterstützungen zu gewähren, und denjenigen Fischern aus den Ortschaften an der Danziger Weichsel, welche sich Wohnhäuser an dem neuen Durchstich erbauen wollen und die Mittel dazu sonst nicht aufbringen können, geschenkweise Bauprämien und zinsfreie, allmählig rückzahlbare, hypothekarisch sicher zu stellende Darlehne zu bewilligen; endlich in besonderen Fällen auch Beihilfen in anderer Form zu gewähren. An zwölf betagte Fischer sind bereits Unterstützungen gewährt; ferner sind in sechs Fällen Bauprämien und in drei Fällen Baudarlehne bewilligt. Im Laufe des Winters werden voraussichtlich noch in sechs weiteren Fällen Darlehne bezw. Bauprämien zur Auszahlung kommen. Die übrigen Fischer werden erst im nächsten Frühjahr mit dem Bau neuer Wohnstätten beginnen. Der Landarmen-Verband der Provinz Westpreußen hat nun neuerdings beschlossen, dem Ortsarmenverband zu Neufähr eine angemessene Beihilfe zu den Armenpflegekosten zu bewilligen."

Am 1. Juni v. J. verhandelte das Haus über eine Petition des Rittergutsbesitzers Dr. Litten zu Adlig-Dollstädt, betreffend die Regulirung des Elbingflusses etc. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die Interessenten der östlichen Drausenseeniederung aus dem Verbande der Weichsel- und Nogat-Regulirung entlassen werden. Diesem Beschluß hat die Regierung die Erfüllung versagt. Sie resolvirt auf denselben: „Nach nochmaliger Erwägung mußte dem bereits mehrfach geprüften Antrage nach wie vor die Berücksichtigung versagt werden."

* **[Reformirte Gemeinde.]** Die Wahl eines zweiten Predigers an der hiesigen Gemeinde zu St. Petri und Pauli, die bekanntlich vom hiesigen Consistorium bereits bestätigt war, ist von einer Minorität der Gemeindemitglieder angefochten worden und es liegt nun die Sache dem Ober-Kirchenrath vor. Seitdem tauchen in der Presse fast allwöchentlich Meldungen und Gerüchte über angebliche Entscheidungen etc. auf. Wir glauben über die Angelegenheit recht zuverlässig informirt zu sein und haben deshalb von jenen, uns als unzutreffend bekannten Gerüchten neuerdings keine Notiz mehr genommen, denn die ganze Angelegenheit befindet sich beim Ober-Kirchenrath noch im Stadium der Prüfung. Allem Anschein nach wird dort die Entscheidung nicht ohne Mitwirkung des Generalsynodal-Vorstandes gefällt werden und schon deshalb wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

* **[Panzerschiff „Baiern".]** Das an der hiesigen Schichau'schen Werft umgebaute Panzerschiff „Baiern" soll hier zum 1. März in Dienst gestellt werden. Das Schiff wird dazu die 350 Mann starke Besatzung des in Wilhelmshaven zum Zweck des Umbaues dieser Tage außer Dienst gestellten Panzerschiffes „Württemberg" an Bord nehmen. Letztere ist einstweilen in der Marinekaserne in Kiel untergebracht und soll Ende Februar von dort per Sonderzug nach Danzig befördert werden.

* **[Herr Dr. Münsterberg]** aus Danzig, dem, wie gemeldet, das Bürgerrecht der Stadt Berlin verliehen worden ist, ist gestern daselbst von der Stadtverordneten-Versammlung mit 58 gegen 51 Stimmen zum unbesoldeten Stadtrath gewählt worden.

* **[Stadttheater.]** Am nächsten Dienstag soll Wagners „Lohengrin" zum letzten Male in dieser Saison hier aufgeführt werden, und zwar aus Anlaß des Benefizabends des Frl. Cronegg, die Ostern d. J. von der hiesigen Bühne scheidet, um, wie wir hören, für nächsten Winter an das Stadttheater in Königsberg überzugehen. Frl. C. wird sich also an ihrem Ehrenabend zum letzten Male als Elsa und damit in einer Partie vorstellen, die unter ihren besten die erste Reihe einnimmt. Aus diesem Grunde hat sie wohl eine Lohengrin-Wiederholung gewählt, nachdem ihr Wunsch, die Brünhilde in der „Walküre" oder „Götterdämmerung", oder die Isolde in dem großen Wagner'schen Liebes- und Sehnsuchtsdrama zu singen, sich nicht hat realisiren lassen. Ihre besondere Neigung und künstlerische Befähigung für die Gesangsdarstellung hochdramatischer Wagnerischer Frauengestalten begründet es zur genüge, daß ihre Auswahl sich auf dies Gebiet beschränkte.

* **[Vorlesungen über das bürgerliche Gesetzbuch.]** Heute und morgen werden die von den hiesigen Rechtsanwälten angeregten Vorlesungen in geschlossenem Kreise über das neue bürgerliche Gesetzbuch von Herrn Professor Dr. Gradenwitz aus Berlin fortgesetzt werden.

* **[Geflügel-Ausstellung.]** Für die vom hiesigen ornithologischen Verein veranstaltete Geflügel-Ausstellung, welche in den Tagen vom 5. bis 7. März im Josephshause stattfinden soll, haben

der Minister für Landwirthschaft 1 silberne und 2 bronzene Medaillen, die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen 5 silberne und 5 bronzene Medaillen gestiftet und der Magistrat der Stadt Danzig einen Geldbetrag zur Stiftung von Ehrenpreisen bewilligt; außerdem sind viele namhafte Privat-Ehrenpreise gestiftet.

* **[Für Mitspieler an einem Lotterieloose]** ist nachstehender Prozeß von besonderem Interesse: Zwei in einem Vorort Berlins wohnende Brüder B. hatten seit einigen Jahren einen guten Bekannten, Herrn G., mit einem Sechzehntel an einem von ihnen gespielten Viertelloose der preußischen Klassenlotterie betheiligt. Mündlich war vereinbart worden, daß der eine der Brüder B. die Erneuerungen zu jeder neuen Klasse und Ziehung besorgen und das Loos auch in seiner Verwahrung behalten solle. G. hatte nun seinen Antheil am Kaufpreise des Looses bis zu den ersten beiden Ziehungen der 196. Klassenlotterie bezahlt, die Bezahlung für die dritte und vierte Klasse jedoch erst nach Beginn der Ziehung der vierten Klasse angeboten, war aber, da die Zahlung zu spät erfolgte, von B. zurückgewiesen worden. Das Loos kam nun in dieser Klasse mit 75 000 Mk. heraus, und da B. die Zahlung des entsprechenden Antheils von 3946 Mk. 87 Pf. an G. verweigerte, so beschritt letzterer den Weg der Klage und erstritt auch bei der Civilkammer des Landgerichtes eine obsiegende Entscheidung. Aus dem Urtheil geht hervor, daß die Gemeinschaft der Spieler für einen Mitspieler nicht dadurch verloren geht, daß er seinen Prämienantheil nicht bezahlt hat. Darauf, daß der Kläger seinen Antheil für die dritte und vierte Klasse nicht bezahlt hat, kann der Verklagte sich danach nicht stützen, es müßte denn sein, daß aus den Behauptungen desselben hervorgeht, daß das Recht des Klägers, mitzuspielen, abhängig gemacht war von der pünktlichen Zahlung der Prämie. Eine solche Vereinbarung hätte aber ausdrücklich geschehen müssen, was aber hier nicht der Fall war. Die gegen diese Entscheidung angemeldete Berufung hat der Verklagte als aussichtslos fallen gelassen.

* **[„Ist denn Liebe ein Verbrechen?"]** könnte man als Motto für eine eigenartige Hehlerei-Anklagesache wählen, welche heute die hiesige Strafkammer beschäftigte. In der That handelte es sich um eine genaue erotisch-juristische Abwägung der Frage, ob die Annahme von wirklichen „Liebesgaben" Verbrechen oder nur Vergehen sei. Ueber die Verhandlung meldet uns unser Gerichts-Berichterstatter:

Herr Zigarrenfabrikant Tresp in Neustadt ist Besitzer eines nicht unbedeutenden Etablissements und seit mehreren Jahren verheirathet. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen. Anfang vorigen Jahres engagirte Herr T. für seine Fabrik einen neuen Leiter, den Werkmeister M. Rieß, einen Mann von 28 Jahren, von recht einnehmendem Aeußern, der für seinen Stand sich sehr gewandt ausdrückt und zu benehmen weiß. R. hatte bei freier Station ein Gehalt von 50 Mk. monatlich und da er am Sonntag auch zu dem Mittagstisch seines Arbeitgebers zugezogen wurde, lernte er auch die Gattin desselben näher kennen. Zwischen beiden entspann sich nun ein Liebesverhältniß und bei diesem hat sich Frau T. zu recht unüberlegten Schritten fortreißen lassen. Ihr Gatte machte oft Reisen, während seiner Abwesenheit stand seine Gattin dem großen Haushalt vor und bei ihr wußte Herr T. auch die Schlüssel zum Geldschrank in den besten Händen, da oft während seiner Abwesenheit größere Zahlungen fällig wurden. Diese freie Verfügung über Geldsummen hat Frau T., welche mit ihrem Manne in Gütergemeinschaft lebte, zu Geschenken für Rieß benutzt. Er erhielt von ihr häufig Geld in größeren und kleineren Beträgen; einmal, an dem Geburtstag der Frau T., erhielt er von ihr 300 Mk., und bei einer anderen Gelegenheit 140 Mk. Herr T. hat wohl bemerkt, daß mit seiner Kasse nicht alles in Ordnung war, da er aber selbst die Bücher führte, war er geneigt, an Rechenfehler von seiner Seite zu glauben. Schließlich wurde die Situation unhaltbar, Frau T. machte einem Vetter des Rieß einige Andeutungen, die denselben veranlaßten, auf seinen Vetter so einzuwirken, daß dieser am 1. September v. J. seine Stellung in Neustadt aufgab und nach Lauenburg übersiedelte. Nachdem er fort war, nahm Frau T. Gelegenheit, ihrem Manne offen alles zu gestehen. Die Gatten trennten sich von einander und es wurde die Scheidungsklage eingereicht, in der nun alle die oben angedeuteten Vorgänge näher erörtert werden mußten. Die Staatsanwaltschaft nahm daraus Veranlassung, gegen R. die Anklage wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu erheben, d. h. wegen eines Verbrechens, welchem Zuchthausstrafe droht. Der Angeklagte gab die Annahme der Gelder zu und entschuldigte sich mit seiner jugendlichen Verirrung, die ihn über die Herkunft jener Summen nicht weiter nachdenken ließ. Außerdem habe sich Frau T. reich genannt und ihm über die Herkunft jener Summen keine Mittheilung gemacht. Er habe daher angenommen, daß die Gelder aus dem Privatbesitz der Frau stammten. Die Vernehmung des Herrn T. und seiner Gattin (in deren Scheidungsprozeß Ende d. Mts. erstinstanzlich vom hiesigen Landgericht erkannt werden soll) war etwas peinlich, obgleich sich der Vorsitzende bemühte, ihnen die Sache leicht zu machen. Frau T. bestätigte übrigens die Angabe des Angeklagten, daß sie ihm nie gesagt habe, daß das Geld aus der Kasse seines Arbeitgebers stammte, sondern daß sie ihm das Geld stets ohne besondere Bemerkung gegeben habe. Trotz dieser entlastenden Aussage — der Gerichtshof zog es vor, die Zeugin nicht zu vereidigen — kam der Gerichtshof zu einem Schuldverdict. Er führte aus, daß der Angeklagte zwar nicht bei den kleineren Beträgen, wohl aber bei den beiden Summen von 140 und 300 Mk. sich habe sagen müssen, daß dieses Geld nicht aus der Wirthschaftskasse der Frau stammen konnte. Der Gerichtshof nahm daher an, daß Hehlerei in zwei Fällen vorläge und verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monat Gefängniß mit Rücksicht darauf, daß er das Glück einer Familie zerstört habe. Daß irgend etwas Gewerbs- oder Gewohnheitsmäßiges in dem Handeln des Angeklagten gelegen habe, verneinte der Gerichtshof. Der Angeklagte hatte sich bisher in Haft befunden, auf den Antrag seines Vertheidigers hob der Gerichtshof jetzt den Haftbefehl auf.

◈ **[Verein Frauenwohl.]** In der gestern Abend von Frau Dr. Heidfeld eröffneten Monatsversammlung in der Aula des städtischen Gymnasiums theilte diese mit, daß im Sommer ein dreimonatiger Cursus für Krankenpflegerinnen aller Confessionen im Lazareth in der Sandgrube begonnen, und daß das von Fräulein Brandstäter veranstaltete Concert einen reichen Gewinn für die Hauspflege des Vereins ergeben habe, wofür Frau Dr. H. den warmen Dank des Vereins aussprach. Die Vorsitzende machte dann auf den Unterhaltungsabend am 7. Februar und auf einen Vortrag von Frl. v. Milde aus Weimar aufmerksam, welchen diese in der nächsten Versammlung halten werde und wozu alle Mitglieder freien Eintritt haben werden, und gab dann Frl. Hornung das Wort zu dem Messebericht, den sie in Abwesenheit der Commissions-Vorsitzenden erstattete und dem wir in Kürze Folgendes entnehmen: Die Messe hat fünf Tage gedauert, welche die Rednerin als goldene bezeichnet. Alle Befürchtungen, die wir in Folge plötzlichen Wechsels der Vorsitzenden und durch die in der Gewerbemesse entstandene Concurrenz hegten, haben sich als grundlos erwiesen. Besucher-Entrée-Einnahme und Verkauf haben erheblich zugenommen, die Arbeiten an Geschmack und Sauberkeit gewannen. Die durch den Verein vermittelten Nachbestellungen betrugen 25 Proc. mehr, in Wirklichkeit ist die Zahl viel größer, da die meisten direct gehen und sich unserer Kenntniß entziehen. Der diesjährige Erfolg giebt die erfreuliche Gewißheit, daß die Messe eine Institution ist, mit der man im Publikum rechnet und die den arbeitenden Frauen Anregung und Gelegenheit bietet, ihre Kräfte zu prüfen. — Einen längeren Bericht über die Mädchenhorte, welche seit Jahresfrist in dem Verein „Kinderhort" aufgegangen sind, und die noch immer das warme Interesse der Mitglieder erwecken, gab Frau Frank, indem sie eine eingehende Schilderung der dort aufgenommenen Mädchen wie deren Familien gab, die den Beweis von der Nothwendigkeit solcher Anstalten aufs schlagendste erbrachte; namentlich ist der Einfluß in körperlicher Beziehung ein segensreicher, in sittlicher hat man mit der Wohnungsnoth und der damit zusammenhängenden Einliegerwirthschaft zu kämpfen. Der Zudrang ist so groß, daß ein Bedürfniß nach Vermehrung der Horte besteht, wozu leider noch die Mittel fehlen. Die bis jetzt in Leitung und Wohnung mit dem Hort I verbundene Haushaltungsschule ist in ein eigenes Lokal gezogen, in dem jetzt 24 Schülerinnen Raum zum Kochen haben, und wird künftig von Frl. Klinger geleitet werden, auch der Hort II hat in der neuen Schule Weidengasse ein neues Heim gefunden. — Anknüpfend an einen Bericht über die Realcurse, in denen die am 24. d. Mts. beginnenden, von Herrn Oberlehrer Suhr gehaltenen Vorträge über Elektricität bis jetzt 34 Theilnehmerinnen gefunden, theilt Frau Dr. Baum einiges über die Einrichtung von Reformschulen mit, wie solche auch in Danzig für Knaben geplant wird. So neu die Idee des gemeinsamen Unterbaues und der Verlegung der alten Sprachen in höhere Klassen auch erscheint, so stammt sie doch schon von Commenius her, dessen Ideen fast wörtlich jetzt ins Werk gesetzt werden. Nach einem kurzen historischen Rückblick schildert sie den Aufbau der verschiedenen Reformschulen, deren es in Preußen 20 giebt, und schloß mit dem Wunsche, daß man auch dem weiblichen Geschlecht zeitgemäße Schulen geben möge.

* **[Verein für Naturheilkunde.]** Gestern Abend wurde die General-Versammlung des Vereins abgehalten, welche von dem Vorsitzenden Herrn Hollmichel mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet wurde. Dann erstattete Herr Schrötter den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Verein einen Zuwachs von 54 Mitgliedern zu verzeichnen hat und sein Mitgliederbestand 138 beträgt. Der Verein hat seinen Anschluß an den internationalen „Verband zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter" vollzogen und dem Verein der Impfgegner eine Beihilfe von 25 Mk. gewährt. In der Discussion wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, daß im nächsten Jahre mehr Vorträge gehalten werden möchten, worauf der Vorstand zusagte, mit Rednern in Verbindung zu treten. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 1068 Mk., die Ausgaben 811 Mk. Dann wurde der bisherige Vorstand, der aus den Herren Hollmichel (Vorsitzender), Schrötter (Stellvertr.), Kuckein (Schriftführer), Frau Kuckein (Stellvertr.), Herrn Fiebig (Bibliothekar), Gutzki (Stellvertr.) und Ens (Kassenführer) besteht, einstimmig wiedergewählt. Zum Schlusse wurden verschiedene Neuheiten auf dem Gebiete der Nahrungsmittel besprochen.

* **[Gewerbeverein.]** Gestern Abend wiederholte Herr Bankvorsteher Thomas seinen Vortrag über Photographie, welcher bei den zahlreichen Zuschauern denselben Beifall fand, wie am Tage vorher. Der Vortragende zeigte 135 Bilder.

* **[Gewerkvereins-Versammlung.]** Der Ausschuß des hiesigen Orts-Gewerkvereins der Tischler und Berufsgenossen beschloß in seiner gestrigen Sitzung, zu der am morgenden Sonnabend stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung auch Berufsgenossen einzuladen, welche nicht dem Verein angehören, um Verhetzungen, welche von Seiten des socialistischen Holzarbeiterverbandes geschehen sind, abzuwehren. In dieser Versammlung soll auch die allgemeine Mitgliederabstimmung darüber stattfinden, ob die Gewerkvereins-Mitglieder gewillt sind, Zwecks Unterstützung der englischen Gewerkvereinsgenossen von der 1. bis 10. Woche einen Extrabeitrag von 5 Pf. pro Woche zu leisten.

* **[Seeschifferverein.]** Gestern Abend beging im Kaiserhof der hiesige Seeschifferverein die Feier seines 23jährigen Bestehens in Verbindung mit der Feier von Kaisers-Geburtstag durch einen zahlreich besuchten Herrenabend mit Souper, bei welchem der Vorsitzende das Kaiserhoch ausbrachte. Der Verein hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab, in der in den Vorstand die Herren Navigationslehrer Döbler (Vorsitzender), Rothländer (Stellvertreter und Schriftführer), Prutz (Kassirer), Issermann (stellvertretender Schriftführer) und ferner Voß, Lamm, Gerlach, Trapp, Sadewasser und Reitzke gewählt wurden. Der Verein hält seine Sitzungen von jetzt ab am Donnerstag (statt bisher Sonnabend) ab.

* **[Frau Constanze Busch]**, die Gattin des auch bei uns bestens bekannten Circusdirectors, ist in Berlin am Mittwoch früh im Alter von 47 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Sie hatte sich vor etwa 14 Tagen in eine Frauenklinik begeben müssen, um Heilung durch eine Operation zu suchen. Einer alten Schaustellerfamilie entsprossen, heirathete die Verstorbene, als die Wittwe des Artisten Reiß, vor vierzehn Jahren Herrn Busch. Beide waren im Circus Salamonsky thätig, als sie sich kennen lernten. In der Entschlafenen verliert Director Busch die hervorragendste Stütze seines Instituts, nicht bloß eine vortreffliche Schulreiterin. Die Inscenirung der großen Pantomimen war fast ausschließlich ihr Werk. Sie besaß ein großes Talent für das Entwerfen der Kostüme, sowie für das Einstudiren der pantomimischen Handlung.

* **[Betriebsstörungen.]** Gestern Nachmittag stieß ein aus der Portechaisengasse kommender Möbelwagen mit einem elektrischen Motorwagen der Linie Langfuhr-Langenmarkt zusammen, in Folge dessen der letztere am Vorderperron etwas beschädigt wurde. Verletzungen von Menschen kamen glücklicherweise nicht vor. — Etwas später blieb auf der Langgasse ein Wagen der elektrischen Straßenbahn ohne jede erkennbare Ursache stehen, obgleich elektrischer Strom vorhanden war, da die Beleuchtung des Wagens genügend functionirte. Da alle Bemühungen, den Wagen weiter laufen zu lassen, erfolglos blieben, mußte derselbe einstweilen außer Betrieb gesetzt werden und er wurde zu diesem Zwecke auf die Weiche am Kohlenmarkt geschoben.

* **[Bauten in Flüssen.]** Behördlicherseits wird jetzt vielfach darauf aufmerksam gemacht, daß die Vornahme von Bauten irgend welcher Art in öffentlichen Flüssen, soweit solche nicht in Erfüllung der gesetzlichen Unterhaltungpflicht auszuführen sind, ohne Genehmiguug des Regierungspräsidenten nicht gestattet ist.

* **[Unfall-Schiedsgericht.]** In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV. der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche durch Herrn Zimmermeister Herzog vertreten war, standen elf Streitsachen zur Verhandlung. In einem Falle wurde die Genossenschaft zur Zahlung einer höheren Rente verurtheilt, in vier Fällen erfolgte Klageabweisung, in sechs Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen.

* **[Einbruch.]** Vergangene Nacht wurde in dem Ausschank der Steiff'schen Brauerei in der Schmiedegasse ein dreister Einbruch verübt. Die Diebe erbeuteten u. a. ein dem Pächter Herrn Lippelt gehörendes Kassenbuch über 100 Mark.

* **[Strafkammer.]** Ueber einen Vertrauensbruch recht grober Art hatte gestern die Strafkammer in einer Verhandlung gegen den Lackirer Gustav Ernst Doll zu entscheiden. D., ein geborener Berliner, der in seiner Vaterstadt auch schon einige Vorstrafen erlitten hat, nahm hier im September eine Stellung bei der Actiengesellschaft vormals Frister u. Roßmann an, die in Schellmühl Maschinen und Fahrräder baut. Mitte August nahm er von der Firma ein Rad für 300 Mk. auf Abzahlung, d. h. das Rad sollte durch wöchentliche Abzahlungen von 10 Mk. in seinen Besitz übergehen, bis zur vollständigen Tilgung des Kaufpreises sollte es aber Eigenthum der Firma bleiben. Drei Abzahlungen hat D. gemacht, dann verkaufte er das Rad angeblich weil ihm der Arzt das Radfahren untersagt hatte, die Maschine für 130 Mk. Kurz nachdem dies geschehen war, fehlten der Fabrik öfter Fahrradtheile, und da festgestellt werden konnte, daß ein Pneumatik-Reifen in die Lackirerei gerathen und dort verschwunden war, lenkte sich der Verdacht auf D. und es wurde in seiner Wohnung Haussuchung abgehalten. Da fand man denn eine Menge von einzelnen Fahrradtheilen, von der Lenkstange bis zum Kugellager herunter; die Sachen hatten einen Werth von ca. 110 Mk. Doll hatte nach dem Verkauf des Rades beschlossen, der Firma ein neues Rad zu schaffen und dazu mit dem Materialiendiebstahl begonnen. Da er mit Fahrrädern gut Bescheid weiß, wollte er diese Arbeit zu Hause machen. Die Radtheile wurden der Firma wieder zugestellt, doch erleidet sie immerhin einen Verlust von 270 Mk. Doll erhielt wegen Unterschlagung und Betruges 9 Monat Gefängniß zudictirt.

* **[Unfall.]** Gestern Abend wurde in der Holzschneidegasse ein Arbeiter aus Ohra von Krämpfen befallen. Derselbe wurde zunächst in ein Haus und, da die Anfälle sich wiederholten, in dem Sanitätswagen des Stadthofes nach dem Stadtlazareth am Olivaerthor gebracht, wo er Aufnahme fand.

**[Polizeibericht für den 21. Januar.]** Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 Husaren-Extrasäbelklinge, abzuholen aus dem Bureau des 11. Polizei-Reviers zu Neufahrwasser.

## Aus den Provinzen.

g. **Altfelde**, 20. Jan. Heute Morgen brannten dem Besitzer Görz in Budisch zwei Scheunen und ein Viehstall, der Marienburger Privatbank gehörig, vollständig nieder. Unter anderem verbrannten mehrere junge Pferde und zehn Stärken.

W. **Elbing**, 20. Jan. Unter der Anklage des Kindesmordes stand heute vor dem Schwurgericht das Dienstmädchen Agnes Olstowski von hier. Es handelte sich hierbei um jenen Kindesmord, von dem wir im Juli v. J. berichteten. (Eine Kindesleiche wurde, in einen Bezug genäht und mit einem Stein beschwert, im Elbingflusse durch Knaben aufgefunden.) 27 Zeugen und 3 Sachverständige wurden vernommen. Es erfolgte Freisprechung.

* **Bartenstein**, 19. Jan. Am 18. d. Mts. waren die Arbeiter G.'schen Eheleute ihrer Arbeit nachgegangen, während ihr 14jähriger Sohn zu Hause blieb. Aus Sprengpulver, das der Vater zum Steinesprengen brauchte, verfertigte sich der Junge einen sogenannten „Kanonenschlag" und steckte denselben in der Stube in Brand. Die Wirkung war schrecklich. Die Decke wurde stark beschädigt, die Fenster wurden aus ihren Füllungen gerissen und verschiedene Sachen in Brand gesteckt. Der vorwitzige Bursche hat seinen Leichtsinn schwer büßen müssen. Sein Haar ist vollständig versengt und sein Gesicht schrecklich verbrannt.

## Vermischtes.

**Berlin**, 20. Januar. Einen Mordversuch beging gestern Abend hier der Conditor Frankenberg aus Elbing gegen seine ebenfalls dort gebürtige frühere Braut, die Verkäuferin Elise Koch, welche seit Oktober in dem Fleischwaarengeschäft von Leißner in der Klosterstraße beschäftigt war. Frl. Koch löste das Verlöbniß, da ihr Bräutigam zu eifersüchtig und jähzornig war. Aus Rache stieß er ihr sein Dolchmesser wiederholt in den Kopf, Nacken und Rücken. Drei von den Stichen sind schwer, keiner aber lebensgefährlich. Frankenberg wurde verhaftet.

**Essen a. d. Ruhr**, 20. Jan. Auf der Bleierz-Grube Benthausen bei Hubbelrat sind fünf Bergleute verschüttet worden. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Vom Landrathsamt ist Hilfe abgesandt.

**Prag**, 21. Jan. Gestern Abend drangen acht Burschen in das Haus ein, in dem Universitätsprofessor Ulerich, Ritter v. Schöller und Director Markus von der hiesigen Filiale des Wiener Bankvereins wohnen. Sie suchten die Wohnung des Directors Markus zu erbrechen, wurden aber von der Polizei, welche der Hausmeister herbeigeholt hatte, vertrieben. Director Markus forderte polizeilichen Schutz, der Schutz wurde ihm zugesagt. Im übrigen verlief der gestrige Tag ruhig. Am Abend fanden auf dem Wenzelplatze kleine Ansammlungen statt, welche von der berittenen Polizeiwache alsbald zersprengt wurden. Die Dragoner-Patrouillen fanden keinen Anlaß zum Einschreiten.

## Danziger kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, 23. Januar.**

**St. Marien.** 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. Nach der Liturgie Einführung eines Kirchenältesten. 5 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111), Herr Consistorialrath D. Franck.

**St. Johann.** Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

**St. Katharinen.** Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Am Donnerstag zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Vorm. 9½ Uhr, Gottesdienst für die königl. Gewehrfabrik Herr Archidiakonus Blech. Am Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde in der großen Sacristei Herr Pastor Ostermeyer.

**Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus.** Nachmittags 2 Uhr.

**Evangelischer Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7.** Abends 7½ Uhr Andacht; Herr Consistorialrath Lic. Dr. Groebler. Vortrag von Herrn Oberlehrer Keil. Freitag, Abends 8½ Uhr, Theeabend. Auch solche Jünglinge, die nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

**St. Trinitatis.** (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

**Heilige Leichnam.** Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

**Mennoniten-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

**Frauengasse 29, I.** Religiöse Versammlungen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr. Eintritt frei. Herr Missionar Joh. Friesen aus Rußland.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Reddies. Beichte 9 Uhr. Kindergottesdienst fällt aus. Donnerstag, Bibelstunde fällt aus.

**Kirche in Weichselmünde.** Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

**Schulhaus zu Langfuhr.** Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. — 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

**Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt.** Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Gebets- und Erbauungsstunde. An den Wochentagen täglich Abends 7½ Uhr kurze Abendandacht im Confirmandenzimmer.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18.** Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

**Heil. Geistkirche.** (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Katechismuslehre derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

**Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94.** 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

**Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3.** Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung, Herr Stadtmissionar Leu.

**Missionssaal Paradiesgasse 33.** Um 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 4 Uhr Soldaten-Versammlung, 6 Uhr Abends große Evangelisations-Versammlung. Montag, 8 Uhr Abends, im großen Saale Jünglings-, im kleinen Saale Jungfrauen-Versammlung. Dienstag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Gesangstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**St. Brigitta.** 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Feier des kath. Gesellenvereins mit Vesperandacht und Predigt. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

**Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14.** Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Jünglingsvereinsstunde. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

**Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15.** Vormittags 9½ Uhr Predigt, 11½ Uhr Sonntagsschule, Abends 6 Uhr Predigt, 7½ Uhr Jünglings- und Männer-Verein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Heubude: Sonntag Nachmittag 3 Uhr Predigt. Hinter Schidlitz 44: Dienstag Abends 8 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

**Freie religiöse Gemeinde.** Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Sonntag keine Predigt.

## Standesamt vom 21. Januar.

**Geburten:** Hilfssteuererheber Carl Czerwinski, T. — Factor Albert Wunderlich, S. — Arbeiter Theofil Kolpacki, S. — Arbeiter Anton Slaike, T. — Schmiedegeselle August Polkowski, S. — Arbeiter Paul Albrecht, S. — Unehelich: 1 T.

**Aufgebote:** Kutscher David Christian Gillmann und Auguste Bertha Domröse, beide hier. — Schiffsbauer Johann Ernst Muffka hier und Johanna Franziska Kutnig zu Zoppot. — Arbeiter Franz Bronk und Franziska Wittkowski zu Adl. Stargard. — Arbeiter Otto Max Treptau und Henriette Elise Laudien, beide hier. — Schlossergeselle Peter Paul Polomski hier und Maria Magdalene Tucholski zu Baldram.

**Heirathen:** Schäftevorrichter Friedrich Walter und Marie Schwermer. — Schneidergeselle Paul Quas und Emilie Böhm. — Tischlergeselle Richard Funck und Anna Westgard. — Bäckergeselle Gustav Lewetzki und Auguste Klein, geb. Wilhelms. — Sämmtlich hier.

**Todesfälle:** T. des Intendantur-Bureaudieners a. D. Karl Hase, 5 M. — Frau Elisabeth Dorothea Brauer, geb. Schulz, fast 53 J. — T. des Arbeiters Albert Klein, todtgeb. — T. des Tischlergesellen Gottlieb Paulin, 7 J. 8 M. — T. des Böttchergesellen Robert Korzynkowski, fast 1 J. — Frau Julianna Josephine Holst, geb. Kolodziesczyk, fast 64 J. — Schlossergeselle Lenser Land, 47 J. — Frau Emma Stark, geb. Schmidt, 31 J. — Wittwe Wilhelmine Liehn, geb. Stange, 76 J. — T. des Arbeiters Karl Krause, 4 Tg. — Unehel.: 2 S.

## Danziger Börse vom 21. Januar.

**Weizen** war heute in besserer Kauflust bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 729 Gr. 172 M, hellbunt krank 718 und 726 Gr. 172 M, hellbunt 740 Gr. 180 M, hochbunt etwas krank 750 Gr. 182 M, weiß 756 Gr. 186 M, roth krank 713 Gr. 163 M, 729 Gr. 175 M per Tonne.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländischer 691 Gr. 125 M, 714 Gr. 131 M, krank 685 Gr. 116 M, 661 Gr. und 697 Gr. 120 M, 685 Gr. 116 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 621 Gr. 130 M, 624 Gr. 133½ M, 674 Gr. 148 M, russ. zum Transit große 597 Gr. 87 M, 627 Gr. 96 M, kleine 591 Gr. 86 M, Futter- 74 M per To. — **Hafer** inländ. 133 M per To. bez. — **Pferdebohnen** inländ. 123 M per Tonne geh. — **Heddrich** russ. zum Transit 103 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 23, 30 M, roth 30, 33, 35,50, 36 M per 50 Kilo geh. — **Weizenkleie** extra grobe 4,17½, mittel 4 M per 50 Kgr. bez. — **Roggenkleie** 4,10 M per 50 Kgr. geh. — **Spiritus** höher. Contingentirter loco 57,50 M bez., nicht contingentirter loco 38,00 M bez.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 20. Januar. Wind: WSW.

**Gesegelt:** Fortuna (SD.), Bruns, Köln, Güter. — Annie (SD.), Penner, London, Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Hamburg, Güter. — Comorin (SD.), Anderson, Christiania, leer.

21. Januar. Wind: W.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2057 die Firma **Danziger Edelmetall-Schmelze und Goldschlägerei Dr. Antewel** zu Danzig und als deren Inhaber der Dr. chir. dent. **Carl Antewel** ebenda eingetragen worden. (957

**Danzig**, den 15. Januar 1898.

**Königliches Amtsgericht X.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 17. Januar 1898 unter Nr. 706 die Actiengesellschaft in Firma **„Brauerei Englisch Brunnen“** mit dem Sitze in Elbing und einer Zweigniederlassung in Danzig eingetragen und dabei folgendes vermerkt worden:

A. Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft. Das notariell aufgenommene Statut lautet vom 16. Februar 1880, ergänzt durch Nachtrag vom 20. Dezember 1890.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der Bierbrauerei in Englisch Brunnen, sowie die Handels- und gewerbliche Verwerthung sämmtlicher Fabrikerzeugnisse.

C. Das Grundkapital beträgt 900 000 M und ist in 600 Actien à 1000 M und in 300 Vorzugsactien à 1000 M, alle auf den Inhaber lautend, zerlegt.

D. Die Direction (der Vorstand) der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrathe zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll zu ernennenden Mitgliedern.

E. Die Bekanntmachung der in Elbing oder Königsberg i. Pr. abzuhaltenden General-Versammlungen muß mindestens 15 Tage vor Ablauf der für die Hinterlegung der Actien gesetzten Frist durch das Gesellschafsblatt veröffentlicht werden. Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.

F. Die 300 Vorzugsactien haben gegenüber den Stammactien das Vorzugsrecht auf eine aus den Reinerträgnissen der Gesellschaft zu entrichtende jährliche Dividende von 6 % ohne Anspruch auf Nachzahlung aus den Erträgnissen späterer Jahre, falls die Erträgnisse eines Jahres die Verschreibung einer Dividende von 6 % an die Vorzugsactien nicht gestatten. Der Ueberschuß des vertheilbaren Reingewinnes über 6 % wird als Dividende unter die nicht bevorzugten Actien vertheilt. Die Inhaber der Vorzugsactien haben im Falle der Auflösung der Gesellschaft oder der Liquidation des Gesellschaftsvermögens ein Vorzugsrecht an dem vertheilungsfähigen Erlöse für das Unternehmen dergestalt, daß sie aus demselben zunächst den Nominalbetrag ihrer Vorzugsactien gezahlt erhalten müssen, bevor auf die nicht bevorzugten Actien eine Vertheilung erfolgen darf. Andere Vortheile zu Gunsten einzelner Actionäre finden nicht statt.

G. Gründer der Gesellschaft sind:

1. Geh. Commerzienrath **Moritz Simon**, 2. Banquier Dr. jur. **Robert Simon**, 3. der Director der Königsberger Vereinsbank **Richard Berneker**, 4. Banquier **Moritz Stettiner**

sämmtlich zu Königsberg i. Pr.

Sämmtliche Actien sind von den Gründern übernommen.

H. Mitglieder des Aufsichtsraths sind:

1. Director **Richard Kraschutzki**, 2. Consul **Hermann Teschendorff**, 3. Kaufmann **Ernst Bienko**, 4. Consul **Joseph Litten**, 5. Rentier **Franz Claassen** in Königsberg i. Pr., 6. Kaufmann **Georg Zimmermann** in Elbing.

J. Mitglieder des Vorstandes sind:

Der Director **Max Hardt**, der Director **Robert Sy** und als Stellvertreter Civilingenieur **Wilhelm Retke**, sämmtlich in Elbing. (958

**Danzig**, den 17. Januar 1898.

**Königliches Amtsgericht X.**

---

## Bekanntmachung.

Mit Giltigkeit vom **24. Januar d. J.** tritt im Verkehr von den Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn nach Danzig l. Th., Danzig Oliv. Th., Danzig Weichselbhf., Neufahrwasser und Königsberg i. Pr. (Ost- und Kaibahnhof) ein ermäßigter Ausnahmetarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps- und Rübsaat, Malz, Mühlenerzeugnisse und Kaffee-Ersatzmittel in Kraft.

Die Frachtsätze dieses Ausnahmetarifs gelten nur für solche Sendungen, welche auf den Bestimmungs-(Hafen-)Stationen von den Eisenbahnwagen abgeladen und durch Landfuhrwerk oder zu Wasser abgefahren oder auf Lager genommen, also nicht unmittelbar mit der Eisenbahn weiterbefördert werden.

Bei unmittelbarer Weiterbeförderung mit der Eisenbahn wird die Unterschiedsfracht zwischen diesem Tarife und dem allgemeinen Getreidetarife (Nr. 10) nach erhoben.

Der Tarif kann durch die betheiligten Stationen unentgeltlich bezogen werden.

**Danzig**, den 19. Januar 1898.

**Königliche Eisenbahn-Direction,**
**Namens der betheiligten Verwaltungen.**

---

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 9 eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung, d. d. Culm, 18. Januar 1898, der **„Bank“**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Culm, an Stelle des ausscheidenden Schuhmachermeisters **Joseph Sommerfeld** der Rechtsanwalt **Ludwig Nawrocki** zu Culm zum Director und an Stelle des Letzteren der pensionirte Lehrer **Rudolph Strzyzewski** zu Culm zum Kassirer gewählt ist.

**Culm**, den 18. Januar 1898. (931

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Januar 1898 ist an demselben Tage in unser Procurenregister unter Nr. 56 eingetragen, daß der Kaufmann **Friedrich Esselbrügge** aus Graudenz als Inhaber der daselbst unter der Firma

**„F. Esselbrügge“**

bestehenden Handelsniederlassung den Buchhalter **Adolf Dramekehr** aus Graudenz ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen. (968

**Graudenz**, den 15. Januar 1898.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 78 vermerkten Firma

**„Wilhelm Meller in Stritzabudda“**

eingetragen worden. (946

**Karthaus, den 10. Januar 1898.**

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Die Instandsetzung der **Radaunebrücke am Bahnhof Praust** soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Bietungstermin auf

**Freitag, den 28. Januar 1898, Vormittags 11½ Uhr,**

in meinem Amtszimmer in Pr. Stargard anberaumt, bis zu welchem schriftliche verschlossene Angebote unter Anerkennung der Bedingungen einzureichen sind.

Kostenanschlagsformular und die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 1,00 Mark zu erhalten.

**Pr. Stargard**, den 17. Januar 1898. (922

**Der Kreisbaumeister.**
**Rassmann.**

---

## Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Discont 4 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen Verpfändung von Effecten und Waaren 5 Prozent.

**Berlin**, den 20. Januar 1898. (982

**Reichsbank-Directorium.**

---

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Neustadt Westpr. Band I, III, Blatt 66 auf den Namen des **Franz Jakob Zylla** und dessen Ehefrau **Friederike, geb. Weitzig**, eingetragene, zu Neustadt belegene Grundstück soll auf Antrag eines Erben der Vorgenannten, des Schreibers **Robert Thomas Zylla** zu Chicago, vertreten durch den Rechtsanwalt Neumann zu Neustadt, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miterben

**am 16. März 1898, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2 Thlr. 83 Ct. Reinertrag und einer Fläche von 95 Ar, 12 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 325 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 18. März 1898, Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Neustadt Westpr.**, den 17. Januar 1898. (967

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

In der **Max Wiener'schen** Concurssache wird zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich Termin gleichzeitig mit dem auf

**den 2. März 1898, Vormittags 9 Uhr,**

anberaumten Prüfungstermine vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 9 — anberaumt, zu welchem alle Betheiligten vorgeladen werden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

**Dt. Eylau**, den 18. Januar 1898. (923

**Königliches Amtsgericht I.**

---

## Steckbriefs-Erledigung.

Der Steckbrief vom 22. Oktober 1897 gegen die Musikerfrau **Emilie Edelmund** aus Danzig ist erledigt

**Berent**, den 17. Januar 1998. (985

**Königliches Amtsgericht.**

---

### Zu Kaiser Wilhelms II. Geburtstag.

In meinem Verlage erschien die beliebte Festschrift:

# Der Geburtstag Kaiser Wilhelms II. in der Schule.

**— Festbetrachtung — Festspiel mit Gesang — Einzelvorträge —**

verfaßt und zusammengestellt von **G. E. Meyer**

Preis 25 ₰. — In Partien billiger.

Gegen Einsendung von 28 ₰ in Briefmarken franco.

**Danzig.** **A. W. Kafemann.**

---

15 Fabriken. **Aecht Franck** 36 Medaillen.

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift




ist anerkannt der beste Kaffee-Zusatz.

---

## Höhere, staatlich genehmigte Privat-Knabenschule in Mewe Westpr.

Vorbereitung für die mittleren Klassen eines Gymnasiums bis Untersecunda. Kleine Klassen, daher Berücksichtigung der Individualität der einzelnen Schüler.

Gute Pensionen werden nachgewiesen. (899

**Ebel**, Vorsteher.

---

Vor der demnächstigen Inangriffnahme der Hintergebäude bezw. vorderen Localitäten auf meinen Neubauten am Dominikswall mache ich Interessenten darauf aufmerksam, daß sich in diesen Baulichkeiten geeignete Räume zu geschäftlichen Zwecken, Lagerräume, Werkstätten, Comtoire größeren Umfanges und Kellereien mit reichlicher Beleuchtung und bequemer Auffahrt passend herstellen ließen und dabei Wünsche etwaiger Interessenten berücksichtigt werden könnten, sofern die betr. Verhandlungen in den nächsten 2—3 Wochen zum Abschluß kämen.

Zeichnungen können in meinem Bureau, Dominikswall Nr. 12, eingesehen werden. (963

**Eugen Adam, Regierungsbaumeister.**

---

*Wie sehr die Damenwelt immermehr die unverwüstliche Qualität und die äusserst praktischen Eigenschaften der Vorwerkschen Kleider-Schutzborden anerkennt, beweist die Thatsache, dass dieselben nach wie vor für weit mehr als*

## *100,000 Kleider wöchentlich*

*Verwendung finden. Vor Verwechselung der Original-Schutzborde mit den vielen minderwertigen Nachahmungen schützt allein der auf die Waare aufgedruckte Name des Erfinders* **Vorwerk.**

---

## John Philipp,

**Hypotheken - Bank - Geschäft,**

**Danzig, Brodbänkengasse 14, und Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 14.**

Erststellige Beleihungen werden in sämmtlichen Städten, sowie in Langfuhr zu den günstigsten Bedingungen, auch auf Neubauten, abgeschlossen. Fachgemäße und prompteste Erledigung der Anträge wird zugesichert. (747

---




---

## Kleie-Speicher,

an der Einsenbahn gelegen, von

**W. L. Danziger, Illowo Ostpr.,**

**Speditions-Geschäft,**
etablirt 1877,

offerirt: **Umladung, Auffackung, Lagerung, Beleihung auf Illowo von Rußland kartirter Güter, wie Kleie, Mais, Gerste etc.** (974

---

## Oscar Fröhlich,

**Langfuhr, Hauptstraße 23, Zoppot, Seestraße 11,**
empfiehlt (911

## frische Ananas,

**Almeria-Trauben, Messina-Apfelsinen und Mandarinen.**

---

Es laden in Danzig:

**Nach London:**

SS. „Aberfoyle“, ca. 25./28. Jan.
SS. „Mlawka“, ca. 2./4. Febr.
SS. „Brunette“, ca. 1./3. Febr.
SS. „Blonde“, ca. 5./8. Febr.

**Nach Bristol:**

SS. „Georg Mahn“, ca. 25./28. Januar.

**Nach Manchester:**

SS. „Jenny“, ca. 24./26. Jan.

**Es ladet in London:**

**Nach Danzig:** (994

SS. „Blonde“ ca. 25./31. Jan.

**Von London fällig:**

SS. „Jenny“, ca. 22. Januar.

**Th. Rodenacker.**

---

## Heirathsgesuch.

Besitzer eines gutgehenden Hotels nebst Conditorei wünscht behufs Heirath die Bekanntschaft einer charaktervollen lieben und nicht unvermögenden Dame zu machen. Suchender ist 28 Jahre alt, gebildet, kath., mit hübschem Aeußern. (952

Offerten bitte mit Photograph. unter **B. 480** an die Expedition dieser Zeitung zu richten. Verschwiegenheit auf Manneswort.

---

**Quittungsbücher,**
zum Quittiren der Hausmieth
und

**Zinsen-Quittungsbücher**
**à 10 Pf.**
sind zu haben in der
**Expedition der**
**„Danziger Zeitung“.**

---

**Möbel- und Polstersachen-Fabrik,**
**Brodbänkengasse 38,**
vis-à-vis der Kürschnergasse.

Gr. Lager in Sophas v. M 28 an, Plüschsophas von 55 M an Garnituren von 120 M an, Paradebettstelle, complet, 45 M u. s. w., Schränke, Verticos, Spiegel, Buffets, Sopha-, Schreib- und Bauerntische zu billigsten Preisen. (966

Nichtvorhandenes wird solid und preiswerth angefertigt.

Sicheren Kunden Credit. Versandt gratis.

---

Braunschweiger

## Gemüse-Conserven

von W. Maseberg, Hoflieferant, **stramme feste Packung** und feinster Qualität **zu billigen Preisen, feinste Preißelbeeren** empfehle. (3499

**Albert Meck,**
Heilige Geistgasse 19.

---

Gut gemästete

## Puten

und (3494

## Capaunen

erhielt und empfiehlt
**Gustav Henning,**
Altstädtischer Graben Nr. 111.

---

## Dänischer Unterricht

wird ertheilt.

Offerten unter **B. 478** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

---

# Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

**Sonnabend, den 22. Januar 1898.**
**Nachmittags 3½ Uhr.**

Bei ermäßigten Preisen.

**Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.**

## Rothkäppchen.

Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern nebst einem Vorspiel

**Im Reiche der Feen**
von **Oscar Will.**

**Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.**

**Sonnabend, den 22. Januar 1898.**
**Abends 7 Uhr.**

Abonnements-Vorstellung. **P. P. E.**

Bei ermäßigten Preisen.

## Der Trompeter v. Säkkingen

Oper in 3 Acten und 1 Vorspiel nach Victor von Scheffels gleichnamiger Dichtung von **Rudolf Bunge.**
Musik von **V. E. Neßler.**

**Regie: Franz Schieke. Dirigent: Heinrich Riehaupt.**

**Personen des Vorspiels:**

| | |
|---|---|
| Werner Kirchhofer, stud. jur. | Ernst Preuse. |
| Konradin, Landsknechtstrompeter u. Werber | Josef Miller. |
| Der Rector magnificus der Heidelberger Universität | Emil Davidsohn. |
| Der Haushofmeister des Kurfürsten | Heinrich Scholz. |

**Personen der Oper:**

| | |
|---|---|
| Der Freiherr von Schönau | Hans Rogorsch. |
| Maria, dessen Tochter | Josefine Beeg. |
| Der Graf von Wildenstein | Emil Davidsohn. |
| Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin | Adele Jungh. |
| Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe | Eduard Nolte. |
| Werner Kirchhofer | Ernst Preuse. |
| Konradin | Josef Miller. |
| Ein Narr | Alfred Meyer. |

4 Herolde, ein Diener des Grafen, ein Kellerknecht, Bürgermädchen und Burschen, Hauensteiner Bauern, Volk, Schuljugend, Bürgermeister, Rathsherren von Säkkingen, Landsknechte.

Im 1. Act: **Walzer**, arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, getanzt vom Corps de Ballet.

Im 2. Act: **Großes Maifest-Ballet**, arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg.**

**Personen:**

| | |
|---|---|
| Der König Mai | Anna Bartel. |
| Prinzessin Maiblume | Leopold. Gittersberg. |
| Prinz Waldmeister | Emma Bailleul. |

**Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten **Preisen.** 9. Novität. Zum 8. Male. **Mutter Erde.** Drama.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. **P. P. D. 14. Novität. Zum 1. Male. Eine tolle Nacht.**

Dienstag, den 25. Januar:

**Benefiz für Charlotte Cronegg.**

Zum letzten Male.

**Lohengrin. Oper.**

---

## Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft

**Danzig, Langer Markt 12, I,**

übernimmt die

**Installation von Haus- u. Fabrikanschlüssen für Licht- und Kraftbedarf**

an das städtische Elektricitätswerk der Stadt Danzig.

**Reichhaltiges Lager**
in
**Beleuchtungskörpern, Wandarmen, Kronen, Hängelampen.**

Lieferung von Elektromotoren.

Kostenanschläge **gratis.** (570

---

### Im Neubau Dominikswall 12

sind zum 1. April bezw. sofort noch zu vermiethen: (962

| | |
|---|---|
| 2 große Laderlokale mit Wohnung | à 3000 M |
| 1 kleiner Laden | 950 „ |
| 1 Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, Balkon und allem Zubehör im 4. Stock des Vorderhauses | 900 „ |
| 1 Comtoir von 2 Räumen im Erdgeschoß | 450 „ |
| 6 kl. Wohnungen von 2 St., Küche u. all. Zubeh. in verschiedenen Geschoss. des Hinterhauses | à 375—360 M |
| 1 Wagenremise, 1 Stall für 2 Pferde | 650 M |

Auskunft im Baubureau ebendaselbst.

---

Habe mit heutigem Tage den

**Verkauf von Flaschenbier**
der
**Actienbrauerei Kunterstein**
**zu Graudenz**

eröffnet und gebe für 3,00 M 36 Fl. vorzügliches mit Kohlensäure abgefülltes helles Tafelbier frei ins Haus ab. (948

Bestellungen werden in meinem **Café Gambrinus**, Langfuhr, entgegengenommen.

**Otto Stöckmann.**

---




---

## 15—18000 Mk.

werden zur I. sicheren Stelle auf ein Grundstück in Zoppot sofort gesucht. (3500

**Truschinski,**
Bergerstraße.

---

**10000 Mark zu 5 %** hinter 30000 M bei 60000 M Feuerverf. auf 1 Grundst. in best. Lage Olivas w. bald gesucht. Off. u. **B. 478** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

---

**20—22000 Mark**
**und 12000 Mark**
erststellige Hypotheken werden zu Ende Juli gesucht. (3484
**Adr. u. B. 40 a. d. Exp. d. Ztg.**

---

Für

## Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adr.: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden.**

---

## Ein Kieslager

**von 20 Morgen Größe**
will verkaufen
**Fr. Lingner**
in Horn, Ostpr. (936

---

## Wäsche

wird noch für einige Kundschaft übernomm., Brodbänkeng. 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei Hinz.

---

Jede Putzarbeit wird modern angefertigt Faulengasse 3 part.

---

**Beste u. billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feineprima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**